

BÄCKER ZEITUNG

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg), Gr. Neumarkt 28, L. Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Altingasse 12. Vorzeitungsliste Nr. 1787a.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1900.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat im letzten Jahrzehnt des verflossenen Jahrhunderts nach kurzem Rückgang eine Aufschwung zu verzeichnen gehabt, den selbst ihre kühnsten Optimisten nicht erwartet hätten. Zu derselben Zeit, als ihre Mitgliederzahl in Folge der unaufhörlichen Schläge der Wirtschaftskrise den Tiefstand erreicht hatte, wurde ihr unter Hinweis auf die fortschreitende Konzentration der Industriebetriebe ein halbziges Ende prophezeit, und nicht Wenige blickten damals düster in die Zukunft. Aber vom Aufgegebenen gilt das Gleiche, wie vom Todgesagten; sie haben gewöhnlich ein zähes Leben. Auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat die Krise überwunden und kennzeichneten schon die in den letzten Jahren veröffentlichten alljährlichen Statistiken der Generalkommission der Gewerkschaften stetige Fortschritte, so kann auch die soeben in Nr. 34 des Correspondenzblattes der Generalkommission erschienene Statistik für das Jahr 1900 dieses Gefühl der Befriedigung und des berechtigten Stolzes nur steigern. Hat doch das vergangene Jahr den modernen Gewerkschaften nicht bloss einen neuen Zuwachs von nahezu 100 000 Mitgliedern gebracht, sondern auch ihre finanzielle Leistungsfähigkeit ganz wesentlich verstärkt. Während im Jahre 1899 in 55 auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Zentralverbänden 580 473 Mitglieder organisiert waren, berichtet die neueste Statistik für 1900 von 680 427 Mitgliedern in 58 Organisationen, und seit dem Jahre 1893, das mit 233 530 Gewerkschaftsmitgliedern den tiefsten Stand aufwies, hat sich die Mitgliederzahl sogar verdreifacht.

Die nachfolgende Tabelle I verdeutlicht diese Entwicklung der Gewerkschaften seit dem Jahre 1891, dem Zeitpunkt der ersten regelmäßigen Statistik. Zum ersten Male können wir auf eine zehnjährige ziffernmäßige Uebersicht über die Gewerkschaften zurückblicken. Sie zeigt, wie bereits bekannt, bis zum Jahre 1893 einen Rückgang an Mitgliedern und von da ab einen stetigen Fortschritt der Mitgliederzahl. Im Berichtsjahre betrug die Zunahme 99 954 oder 17,21 pZt. Die Zahl der Organisationen ist um drei gestiegen; neu angeschlossen hat sich der Verband der Rauchwaarenzurichter (Rüchsnier), während die Verbände der Fleischer und Masseure ersichtlich in der Statistik geführt sind.

Tabelle I.

Table with 7 columns: Jahr, Zentral-Organisationen, Mitgliederzahl, Davon weibliche Mitglieder, In Lokalvereinen ja, Zusammen, Verlust der Zentralverbände. Rows for years 1891-1900.

Erfreulich ist zwar der seit 1898 stetige Zuwachs an weiblichen Mitgliedern, die sich von 13 481 auf 19 280 und 22 544 vermehren. Indoch ist diese Zahl noch immer äußerst gering gegenüber der großen Zahl unorganisierter Arbeiterinnen, und je mehr die weiblichen Arbeitskräfte Eingang in der Industrie finden und von ihrer Teilnahme an gewerkschaftlichen Bestrebungen abhängig ist, desto dringender erweist es sich als notwendig, die Arbeiterinnen in stärkerem Verhältnis für die Gewerkschaften zu gewinnen.

Die Zahl der Mitglieder lokaler Gewerkschaften, so weit sie sich zur modernen Arbeiterbewegung zählen, weist seit dem Vorjahre einen Rückgang von 15 946 auf 9880 auf, in der Hauptsache herbeigeführt durch den Anschluss der lokalen Handelsbühnenvereine an den Zentralverband dieses Berufes.

Außer diesen Organisationen giebt es noch drei Gruppen von Organisationen gewerkschaftlichen Charakters. Die deutschen (D.-D.) Gewerkschaften zählten im Berichtsjahre 91 661 Mitglieder (gegen 86 777 im Jahre 1899); ihre Zunahme beträgt nur 5,62 pZt. Die christlichen Gewerkschaften, die zum Entsetzen ihrer bürgerlich-geistigen Gründer und Berater in ihrem Wirken immer gewerkschaftsfählicher werden, umfassen nach einer von der Generalkommission derselben im Juni d. J. veröffentlichten Statistik in 35 Organisationen 159 770 Mitglieder (gegen 112 160 im Vorjahre). Bei dieser angeblichen Zunahme um 47 610 ist aber zu berücksichtigen, daß diese Statistik zwei im vorigen Jahre als „unabhängig“ gezählte Organisationen umfaßt (Siegerländer G.-D. christl.

licher Bergarbeiter und Verein oberthessischer Arbeiter) mit 10 200 und 15 004 Mitgliedern. Rechnet man daher die theilweise Zunahme mit 22-25 000 Mitgliedern, so ist dies angesichts der diesen Organisationen zu Gebote stehenden Agitationsmittel und der großen Zahl kirchlich beeinflusster Arbeiter durchaus kein glänzendes Ergebnis.

Noch weniger bedeutungsvoll erscheinen die christlichen Gewerkschaften, wenn man berücksichtigt, daß nur 78 664 ihrer Mitglieder dem Gesamtverband angehören, während Organisationen mit 81 106 Mitgliedern abseits stehen. Auch zeigen die von diesen Gewerkschaften erhobenen minimalen Beiträge (50 S jährlich im Minimum und 20 S wöchentlich im Maximum), daß den meisten dieser Organisationen die finanzielle Grundlage fehlt. Wirkt aber die dort betriebene Agitation für Beitragssteigerung erfolgreich und fahren die Unternehmer in der Belämpfung derselben fort, so wird der Gewerkschaftsgedanke darin fortwährend neue Nahrung erhalten und diese Arbeiterkreise den modernen Gewerkschaften näher führen. Endlich kommen als letzte Gruppe noch jene unabhängigen Organisationen in Betracht, die mehr oder weniger gewerkschaftliche Aufgaben haben. Die Generalkommission ermittelte 21 derselben mit 53 717 Mitgliedern. Die gesammten Gewerkschaften Deutschlands umfassen also die folgenden Gruppen:

Table with 5 columns: Organisationen, Mitgliederzahl 1899, Mitgliederzahl 1900, Prozentverhältnis der Mitgliederzahl 1899, Prozentverhältnis der Mitgliederzahl 1900. Rows for Gewerksch. Zentralverb., Lokale Vereine, D.-D. Gewerksvereine, Christl. Gewerkschaften, Unabhängige Vereine, and Zusammen.

Die Mitgliederzahlen der unabhängigen Vereine sind als Minimalzahlen zu betrachten, da über einige Vereine dieser Gruppe die entsprechenden Ziffern pro 1900 nicht zu erlangen waren. Da sonach die Mitgliederzahl dieser Gruppe sich leicht um 4000 bis 5000 erhöhen könnte, so würden also im Jahre 1900 rund eine Million Arbeiter gewerkschaftlich organisiert gewesen sein, was denen nahezu 1/3 der modernen Arbeiterbewegung angehören. Gegenüber dem Anfang des vorigen Jahrzehnts ein schöner Erfolg. Zwar deuten mehrfache Anzeichen darauf hin, daß im laufenden Jahre eine gleiche Zunahme an Mitgliedern nicht zu erhoffen, sondern ein Stillstand zu verzeichnen sein wird; selbst ein verhältnismäßiger Rückgang ist nicht ganz ausgeschlossen, da am Jahreschlusse 1900 bereits 11 Organisationen einen Mitgliederstand unter dem Jahresdurchschnitt aufwiesen. Doch ist diese Erscheinung nicht mehr so beunruhigend, wie anfangs der Vier Jahre, da seitdem fast sämtliche Organisationen so weit erstarrt sind durch innere Einrichtungen besetzt sind, daß eine Mitgliederflucht, wie damals, nicht mehr zu befürchten ist.

Von den einzelnen Zentralverbänden hat der Metallarbeiterverband als erster und einziger die Zahl von 100 000 Mitgliedern überschritten, er zählt 100 762 Mitglieder, selbst keine der englischen Unions vermag ihm eine so hohe Mitgliederzahl zu stellen. Ihm folgen die Verbände der Maurer mit 82 964, Holzarbeiter 73 972, Bergarbeiter 36 420, Textilarbeiter 34 333, Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter 30 847, Buchdrucker 28 838, Zimmerer 25 272, Schuhmacher 19 288, Tabakarbeiter 18 500, Bauarbeiter 17 901, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 17 006, Schneider 15 639, Hafnarbeiter 11 414, Brauer 11 410, Maler 10 906, Buchbinder 10 447, Steinarbeiter 10 000, Porzellanarbeiter 9280, Former 9153, Glasarbeiter 7101, Töpfer 6831, Lithographen und Steinbruder 5811, Maschinen- und Heizer 5600, Böttcher 5582, Schmiede 5500, Lederarbeiter 4799, Bäcker 4585, Bildhauer 4543, Tapezierer 4437, Steinschneider 4195, Gemeindebetriebsarbeiter 4030, Sattler 3927, Werftarbeiter 3543, Kupferschmiede 3432, Handschuhmacher 3425, Dachbeder 3169, Seeleute 2898, Glaser 2772, Gutmacher 2629, Stukkateure 2250, Schiffszimmerer 2009, Müller 1596, Gastwirtsgehülfen 1470, Buchdruckerhülfsarbeiter 1452, Berggolber 1352, Graveure und Ziseleure 1189, Zigarrenfortierer 1034, Rauchwaarenzurichter (Rüchsnier) 900, Konditoren 786, Handlungsgehülfen 750, Barbieren 463, Lagerhalter 436, Bureauangestellte 404, Formstecher 384, Gärtner 358, Fleischer 254 und Masseure 179.

Beurteilt man die Stärke einer Organisation nach dem Prozentverhältnis der Berufsangehörigen, so weit dieselben als organisationsfähig in Betracht kommen, so gehören von den nach der 1895er Gewerbezahlung in den zentral-organisierten Berufen beschäftigten 4 503 356 Arbeitern (ausschließlich der Lehrlinge und der Arbeiter unter 16 Jahren), 15,10 Prozent den Zentralverbänden an. Bei den männlichen Arbeitern erhöht sich dieses Verhältnis auf 17,88 pZt., bei den Arbeiterinnen vermindert es sich dagegen auf 2,76 pZt.

Die einzelnen Verbände umfaßten von organisationsfähigen Berufsangehörigen: Buchdrucker 90 pZt., Bildhauer 75,71, Handschuhmacher 57,73, Kupferschmiede 53,92, Glaser 47,87, Tapezierer 40,38, Maurer 36,57, Hafnarbeiter 36,50, Schiffszimmerer und Werftarbeiter 36,41, Lithographen und Steinbruder 36,34, Porzellanarbeiter 31,57, Stukkateure 31,14, Töpfer 31,10, Metallarbeiter 30,97, Brauer 28,70, Buchbinder 28,64, Holzarbeiter 27,34, Berggolber 27,21, Böttcher 26,73, Zimmerer 24,93, Formstecher und Graveure 24,08, Dachbeder 23,92, Glasarbeiter 23,23, Gemeindebetriebsarbeiter 23,12, Gutmacher 21,18, Tabakarbeiter und Zigarrenfortierer 19,09, Rauchwaarenzurichter 19, Schuhmacher 18,28, Maler 18,25, Former 18,05, Sattler 16,68, Seeleute 14,49, Lederarbeiter 14,42, Buchdruckerhülfsarbeiter 14,13, Steinschneider 12,36, Steinarbeiter 11,82, Schneider 10,80, Bergarbeiter 10,01, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 9,55, Fabrikarbeiter 8,93, Konditoren 8,88, Bäcker 6,70, Textilarbeiter 6,32, Schmiede 6,25, Bauarbeiter 5,46, Müller 3,61, Barbieren 3,15, Gastwirtsgehülfen 0,74, Gärtner 0,63, Fleischer 0,49 und Handlungsgehülfen und Lagerhalter 0,45 pZt.

Da im vorigen Jahre dieser Berechnung die Zahlen der Berufszählung zu Grunde gelegt waren, die in mehrfacher Hinsicht unzuverlässig waren, so sind die diesjährigen Verhältnisziffern mit denen des Vorjahres leider nicht vergleichbar. Auch die Zahlen der Gewerbe- (Betriebs-)zählung erscheinen zwar nicht völlig einwandfrei und außerdem liegen beide Zählungen um fünf Jahre zurück. So lange indessen kein neueres und zuverlässigeres Material zur Verfügung steht, ist die Benützung der Ergebnisse der erwähnten Zählung, wenn auch mit den gebotenen Einschränkungen, nicht zu umgehen. Einen Rückgang an Mitgliedern weisen nur vier Organisationen auf, nämlich die Barbieren (um 412), Lederarbeiter (570), Stukkateure (500) und Textilarbeiter (3284). Bei den Barbieren trugen Vernachlässigungen in der Zentralverwaltung, bei den Lederarbeitern unglückliche Streiks, bei den Stukkateuren Mißpitterungen zu Sondervereinen die Schuld, während die bedeutende Abnahme im Textilarbeiterverband speziell auf das Konto der wirtschaftlichen Krise zu setzen ist. Die größten absoluten Zunahmen gegen 1899 weisen die Metallarbeiter (15 749), Holzarbeiter (11 402), Bauarbeiter (8752), Maurer (5429), Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter (8276) und Fabrikarbeiter (8255) auf, während prozentual am meisten gegen das Vorjahr stiegen die Glasarbeiter (95,72 pZt.), Schmiede (64,17 pZt.), Gemeindebetriebsarbeiter (56,56 pZt.) und Handlungsgehülfen (50 pZt.). Doch die absolute Zunahme der letzteren nur 250 beträgt, wird ihre Bedeutung über den Fortschritt nicht vermindern, da ihre Organisation mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um die Handlungsgehülfen den gewerkschaftlichen Arbeitergruppen zuzuführen.

Die Organisationsziffern der weiblichen Arbeiter schwanken in den 21 Verbänden, die weibliche Mitglieder aufweisen, zwischen 0,10 pZt. (Handlungsgehülfen und Lagerhalter) und 22,50 pZt. (Buchbinder) der Organisationsfähigen. Den letzteren kommen nur die Schuhmacher (20,31 pZt.), Buchdruckerhülfsarbeiterinnen (12,15 pZt.), Metallarbeiter (11,37 pZt.) und Tapezierer (10,57 pZt.) nahe. Auf dieser Seite der Gewerkschaftsbewegung ist noch Vieles zu bessern, wenn die Theilnahmlosigkeit der Arbeiterinnen nicht die Errungenschaften der Organisationen gefährden soll. Aber wer sich der Schwierigkeiten auf diesem Gebiete wohl bewußt ist, der wird auch die geringen bis jetzt erzielten Fortschritte nicht unterschätzen. Mögen besserer Erfolge auch noch der zukünftigen Arbeit vorbehalten bleiben, so ist doch in einzelnen Berufen schon die dauernde Grundlage für die weibliche Organisation gewonnen, auf welcher ohne Unterlaß weiter gebaut werden kann.

Ebenso erfreulich, wie die Mitgliederzunahme, gehalten sich auch die finanzielle Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften, deren statistischen Ergebnisse in dem zweiten Aufsatze dargestellt werden sollen. (Schluß folgt.) Hamburg. Paul Umbreit.

Der Streit in Pirmasens.

Am Montag, den 12. August, nachdem der Streit seit Tage gedauert, fand eine allgemeine Bäckereimeisterversammlung statt, die sich mit dem Streit beschäftigte. Auf das Drängen einer Anzahl Meister, der Innungsvorstand sollte eine Einigung mit den Streitenden anbahnen, erklärte der Obermeister, daß jetzt kein bindender Beschluß gefaßt werden könnte, sondern erst anderen Tages in einer ordnungsgemäß einberufenen Innungsversammlung sollte dieses geschehen.

In demselben Tage zeigte die Einwohnerschaft von Pirmasens in einer so überaus stark besuchten Volksversammlung, wie sie die Stadt jahrelang nicht gesehen, den Streitenden ihre vollste Sympathie. Impulsant berief diese Demonstration gegen die prozigen Innungsmeister, über welche die „Pfälz. Post“ wie folgt berichtet: „Zum Bäckereistreit nahm am 12. August eine im Schwabenschen Saalbau überaus stark besuchte Volksversammlung Stellung und ist dieser gute Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung der deutliche Beweis für die Sympathie der Bevölkerung für die Bäckerei.“

Wahle, welche man den streikenden Bäckern entgegenbringt; auch die Frauen waren sehr zahlreich erschienen. Der Vorstand des Gewerkschaftsrates eröffnete um 10 Uhr die Versammlung und erklärte sodann Herrn Mann aus Hamburg das Wort zum Referat: „Der Bäckerstreik hat die misslichen Verhältnisse in den Bäckereien“. Redner beleuchtete zunächst die seit herge Saumlage und die Vorkriegs-Verhältnisse der Meister, welche durch äußere prunkhafte Ausstattung der Verkaufsstellen die Schäden und Mißstände in den Bäckereien zu vermindern suchten und die vor einigen Jahren seitens der Reichsregierung erlassene Arbeitsbestimmungen einfach ignorieren, indem laut Statistik die Arbeitszeit in 52 pSt. der deutschen Bäckereien noch 12-21 Stunden betrage bei karglichster Entlohnung und theilweise ganz schandhaften Wohnungsverhältnissen. Redner führt eine ganze Anzahl Beispiele über die traurigen Verhältnisse im Bäckergewerbe ins Feld und führt schließlich aus, wie sich die Pirmasenser Gehülfen endlich ermannen und der Organisation sich angeschlossen hätten, um von ihren Meistern eine menschenwürdige Behandlung in Bezug auf Entlohnung und in sanitärer Hinsicht zu verlangen, wie auch Entschädigung für die Unannehmlichkeiten der Extrastunden. Diese Forderungen wurden, wie schon kurz mitgeteilt, von dem Innungsausschuß in kategorischer Weise abgelehnt mit der Motivierung, daß die Herren Meister mit keiner Lohnkommission verhandeln, sondern nur von Fall zu Fall mit den einzelnen Gehülfen die Angelegenheit regeln würden. Eine solche prophanhafte Anmaßung des Ausschusses bezw. Innungsleiters Lühel zwang die Gehülfen, namentlich in der Streik eingetreten und bewilligten nach Herausgabe des ersten Flugblattes sofort zwölf Meister und bis heute seien 25 Bewilligungen zu verzeichnen. Erfreulicherweise sei der Zugang von Arbeitswilligen bis auf zwei Mann beschränkt, die übrigen sofort wieder abgereist. Die Sache stehe sonach für die Gehülfen sehr günstig, indem von 42 in den Streik eingetretenen bereits 25 zu den neuen Bedingungen wieder arbeiten und noch 17 Streikende vorhanden wären. Was der Unterstützung des Publikums sei dieser Erfolg erreicht worden und der völlige Sieg sei in Aussicht, wenn das Publikum auch fernerhin auf Seite der Streikenden stehe. — In der anschließenden Diskussion kamen aus der Mitte der Versammlung über die Mißstände in den Bäckereien Sachen zur Sprache, welche ganz haarsträubender und elektrisierender Natur sind; eine Blüthenlese aus denselben glauben wir den Lesern der „Pfalz. Post“ nicht vorenthalten zu dürfen: Bei Bäckermeister Lühel (Stadttrath) müssen die Gehülfen ihr Bett selbst machen, Reinigen und Säubern der Schlafräume alle Jubeljahre einmal; bei Louis Biermann (Stadttrath) werden die Kleidungsstücke der Gehülfen von Ratten zerfressen; Bäckermeister Keller soll sich ausgebrüht haben. Seit die Sozialdemokraten am Plage sind, geht kein Geschäft mehr, das ist lauter Vorkampfung; auch bei den Meistern Neubert, Meiser, L. Schwarz herrschen noch traurige Zustände und L. Jakob habe seinen Sohn als Streikbrecher einem anderen Meister zur Verfügung gestellt. Alle diese Aussagen beruhen auf Wahrheit und sind Zeugen dafür vorhanden. Jeder gestattet der Raum es nicht, alle vorgebrachten Beschwerden über die schauerhaften Mißstände anzuführen. Eine im Sinne des Referats verfaßte Resolution fand einstimmige Annahme und wurden hierauf die Namen derjenigen Meister bekannt gegeben, welche die minimalen Forderungen bis jetzt bewilligten.

Durch diese gewaltige Volksdemonstration und den Unwillen des Publikums gegen die Führer der Innung haben sich noch eine ganze Anzahl Meister veranlaßt, anderen Forderungen zu bewilligen. Einzelne Meister erklärten der Lohnkommission durch Zuschriften ihren Unwillen über das prophan Verhalten des Innungsvorstandes und unter diesem Einbrude beschloß die Innungsversammlung am 15. August, den Innungsvorstand zu beauftragen, mit der Lohnkommission zu verhandeln und gemeinsam mit dieser einen festen Lohnstarif für alle Bäckereien festzulegen.

Am 14. und 16. August fanden diese gemeinsamen Verhandlungen statt. Leider ist uns kein vollständiger Bericht über den Verlauf dieser Verhandlungen zugegangen, nur wurde uns mitgeteilt, daß die Meister noch eine dritte Lohnklasse von 7 Mk. pro Woche schaffen wollten, worauf sich jedoch die Vertreter der Gehülfen nicht einließen und erhobten, daß die Sache für sie so günstig stehe, daß noch in einigen Tagen alle Meister bewilligen und dann der Streik zu Ende sei. So bewilligten denn die Innung die geforderten Lohnsätze ohne Abstrich und kam dann auch schnell eine vollständige Einigung zu Stande. So hätten denn unsere dortigen Kollegen durch ihr festes Zusammenhalten und die Solidarität der Arbeiterklasse ihre geringen Forderungen glänzend durchgebracht. Hoffentlich hatten sie auch die Forderungen mit aller Macht hoch.

Die Lohnbewegung in Pirmasenz
Ist am 20. August nach viermaliger Verhandlung mit der Innung durch folgende Einigung zum Abschluß gekommen:
Der Lohn beträgt 12, 9 und 7 Mk. Im jeweiligen Verbandsrat befindet sich ein Arbeitsnachweiskomitee unter Kontrolle von drei Meistern und zwei Gehülfen. Nachregelungen dürfen nicht stattfinden und müssen die am Dreier ausstehenden Mitglieder innerhalb vier Wochen und zwar zuerst wieder eingestellt werden; mit Entscheidung des Arbeitsnachweises werden dieselben zuerst auf die Arbeit gesetzt.
Bewilligt haben 27 Meister. So ist denn auch hier durch die Kraft der Organisation für die Kollegen etwas Ersprießliches herausgekommen.

Die Lohnbewegung in der Konjumbäckerei in Freiburg i. Br.

Ziemlich zu den schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen von allen größeren Konjumbäckereien Deutschlands müssen unsere Kollegen in der Konjumbäckerei zu Werke gehen.
Die Arbeitszeit beträgt bei sieben Schichten von 7 bis täglich 12 Stunden. Die Arbeit ist in diesem Betriebe sehr schwer, da fast ununterbrochen gearbeitet werden muß. Der Innungsausschuß betrug für Schiefer 20, für Rührer 15 und für letzte Gehülfen 12 Mk. pro Woche. Seit mit Ausnahm von Puffe und Brot mußten sie sich selbst helfen. Das Loos wurde ihnen gestellt, dafür aber einem Gehülfen 105 Mk. pro Woche vom Lohn in Abzug zu ziehen. Der Lohn wurde nach halbjähriger Tätigkeit in der Bäckerei um 1 Mk. pro Woche ausgesetzt. Ferner mußten die Arbeiter, mit Ausnahme von Samstag, ihre Betten selbst machen und das Zimmer reinigen.
Am 1. August reichten die Kollegen folgende Forderungen an die Direktion ein:
1. Lohnsteigerung von 2 Mk. pro Mann und Woche;
2. Entlohnung eines weiteren Arbeiters;

3. Anbringung eines Ventilators im Bad- und Holzraum;
4. Anderweitige Regelung des Brodes für den Bedarf der Bäder;
5. Anderweitige Regelung der Aufräumungsarbeiten der Schlafzimmer der Bäder;
6. Periodisches Reinigen der Badtücher;
7. Drei freie Nächte im Jahre an Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

Bis zum 3. August wurde Antwort verlangt.
Am 3. August ließ dann der Direktor, die von den Gehülfen bestimmte Kommission, die Kollegen Sartorio und Kolb zur Unterhandlung zu sich rufen.

Die Forderung 1 wollte der Direktor nur den Wegfall des Logis, d. h. von 1.05 Mk. in der Woche bewilligen. Die Forderung 2 könne er nicht bewilligen, da müßte er erst eine entsprechende Abminderung einbringen. Die Ausschichtungsarbeiten müßten fast alle verrufen und es würde sechs Wochen dauern, bis diese wieder alle anwesend sind. Forderung 3 wurde bewilligt. Bei Forderung 4 einigte man sich auf der Bedingung, daß jedem Gehülfen, außer dem Kaffeebrot, 1 1/2 Pfd. Brot täglich verabreicht wird. Zur Forderung 4 meinte der Direktor, daß die Soldaten auch ihre Betten selbst machen müßten. Darauf erwiderte Kollege Sartorio, daß sie auch keine Soldaten wären und daß noch nicht einmal die Bäckermeister ihren Gehülfen sagen, sie sollen ihre Betten selbst machen. Darauf meinte der Direktor, daß es eine Unverschämtheit wäre von den beiden Kollegen mit solchen Forderungen an ihn heranzutreten, da sie erst fünf Wochen im Geschäft sind. Er bewilligte jedoch diese Forderung, desgleichen 6 und 7.

Die Kollegen versprachen dann, daß sie das Bewilligte den Nebengesellen mitteilen und ihn heute noch Antwort sagen.

Die Kollegen waren aber mit der Bewilligung von der Forderung 1 und 2 nicht einverstanden, jedoch wollten sie die Forderung um 1 Mk. ermäßigen. Die Kollegen Sartorio und Kolb theilten dies dem Direktor mit. Dieser erklärte, er könne nicht mehr bewilligen, wolle sich aber die Sache noch einmal überlegen. Die Kollegen wollten am 5. d. M. wieder vorkommen, thaten dies aber erst am 6. d. M. Der Direktor erklärte ganz kurz, daß er nicht mehr bewilligen könne, als dasjenige, was er am 3. d. M. bewilligt habe. Die Kollegen erklärten dann, daß sie ihm durch den Badmeister Antwort sagen lassen würden, ob sie mit den Abmachungen vom 3. d. M. einverstanden seien.

Am gleichen Tage fand eine Kartellung statt, welche zu dieser Lohnbewegung Stellung nahm. Es wurde anerkannt, daß diese Forderungen nur gerecht seien, und beschloffen, einen Brief an die Direktion des Konsumvereins zu schicken und dieser mitzutheilen, daß 400 Mitglieder des Konsumvereins gewerkschaftlich organisiert sind und daß das Gewerkschaftsstatut eine öffentliche Volksversammlung einberuft, wenn die Direktion die Forderungen der Gehülfen nicht bewilligt.

Am 7. d. M. reichten nun sämmtliche Kollegen ihre Ründigung ein.

Am 14. August wurde dann folgender Lohnstarif abgeschlossen: Der Lohn beträgt unter Wegfall des Logis 19 Mk. für Schiefer 21, Mischer 20 und für dritte Gehülfen 12 Mk. pro Woche. Die Einstellung einer weiteren Arbeitskraft erfolgt bis Herbst, wenn das Geschäft wieder etwas besser geht. Sämmtliche anderen Forderungen wurden glatt bewilligt. Daraufhin zogen die Kollegen ihre Ründigungen zurück.

Neben anderen Verbesserungen haben unsere Kollegen in der Konjumbäckerei, in der so schwarzen Stadt Freiburg, eine Lohnsteigerung von 2.05 Mk. pro Mann und Woche erzielt, ein neuer Beweis, daß wir durch unsere Einigkeit etwas erreichen können.

Um nun diesen Erfolg für die Agitation unter den anderen Kollegen auszunützen zu können, fand am Donnerstag, den 23. August, im „Storch“ eine öffentliche Bäckereisammlung statt, mit der Tagesordnung: „Die Lohnbewegungen und Streiks in unserem Berufe in diesem Jahre und die Lohnbewegung der Konjumbäcker in hiesiger Stadt.“ Das Referat hatte Kollege Busch aus Mannheim übernommen. Auch der Obermeister der Innung mit einigen Getreidern war erschienen. Kollege Busch legte den Anwesenden die Vortheile, welche unsere Kollegen in den verschiedenen Städten durch die Lohnbewegungen und Streiks errungen haben, klar vor Augen. Die Diskussion war sehr lebhaft. Zuerst ergriff Kollege Sartorio das Wort und gab einen genauen Bericht über den Verlauf der Lohnbewegung in der Konjumbäckerei und über die Lage der Kollegen in den hiesigen Bäckereien. Dann ergriff der Bäckermeister Schmitt das Wort und meinte, die Kollegen brauchen gar nicht für die Verbesserung ihrer Lage einzutreten, sie könnten sich unter den heutigen Verhältnissen mehr sparen, als wenn sie Kost und Logis aus dem Hause des Meisters haben und 1000 Mk. könne sich ein Jeder sparen, um damit ein Geschäft anzufangen zu können. Dann ergriff noch ein Vorstandmitglied des Bäckereigewerksvereins das Wort und meinte, es wäre sehr gut, daß es solche brave Bäckereigehülfen giebt, die zufrieden sind und zu den schlechten Verhältnissen weiter arbeiten. Von verschiedenen Kollegen wurde ihm und dem Bäckermeister Schmitt einständlich heimgeleuchtet, so daß er zuletzt selbst sagte, ihm wäre es auch recht, wenn er mehr Lohn verdienen würde. Der Innungsvorstand hatte nicht den Muth, in die Diskussion einzutreten. Er verließ vor dem Schlußwort des Kollegen Busch mit seinen Getreidern in ganz gebrühter Stimmung den Saal, trotzdem er aufgefordert wurde, er solle bis zum Schluß bleiben. Mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Bäckereiverband wurde die gut besuchte und interessant verlaufene Versammlung geschlossen. Mögen die Früchte nicht ausbleiben.

Ein amerikanischer Brod-Trußt.

Das Bestreben, alle Betriebe einer bestimmten Berufsgruppe unter eine einheitliche Leitung zu bringen, um dadurch die Produktion zu vereinfachen und Arbeiter und Publikum besser beherrschen und beschützen zu können, tritt in Amerika in besonders starkem Maße hervor. Der Streik der amerikanischen Stahlarbeiter gegen den Stahltrußt hat die Augen der ganzen Welt neuerdings auf diese Erscheinung gelenkt. Nun beginnen die Trußts auch auf den Bäckereibetrieb überzugreifen, wie folgende Nachricht der amerikanischen Tagesblätter zeigt:

1. Die National Brod Co. ist mit 3 000 000 Dollar (12 000 000 Mk.) Kapital in Trenton, N. J., organisiert worden, um alle Bäckereien in New-York und Jersey City und später in New-York zu erwerben.
2. Diese Kompagnie ist eine Stätte zur Gründung eines Brod-Trußts behufs Kontrolle über die Gehülfen in allen Theilen des Landes.

3. Die Kompagnie wird in der Brodzubereitung eine neue Maschine gebrauchen, welche Brod knetet ohne Berührung mit der Hand und welche zugleich die Größe und das Gewicht des gebackenen Laibes, mit der gleichen Mehlmenge, um 30 pSt. erhöht.

4. Die Arbeitersparniß ist durch dieses neue Konzern stark in Anschlag gebracht. Seine Promotoren (Autreiber, Gründer von Trußts) rechnen aus, daß mit der Maschine allgemein in Gebrauch, 50 000 Mann an h e r Dienst gesetzt werden können.

12 000 000 Mk. sind für amerikanische Verhältnisse gewiß kein zu hoher Betrag. Aber der Anfang ist gemacht, und Niemand kann sagen, ob die Vereinigung aller Brodfabriken unter eine Leitung nicht doch erfolgen wird. Die Folgen eines solchen Trußts lassen sich leicht voraussagen. Neue, unrentable Betriebe werden aufgelassen werden. Neue Betriebe mit verbesserter Arbeitsmethode werden entstehen und die Produktion besserer Herunterbrücken. Der Einkauf des Rohproduktes wird sich in größten Dimensionen vollziehen und im Verein mit den geringeren Produktionskosten zur Verbilligung des Brodes beitragen. Die kleinen Meister werden zum Theil verschwinden, zum Theil aus der Erzeugung von Luxuswaaren, die sich im Großbetriebe nicht lohnen, ihre kümmerliche Existenz fristen. Schließlich wird der Brod-Trußt den Preis des Brodes billiger können nach voller Willkür, weil Konkurrenzbetriebe nicht bestehen.

Das Publikum wird der Herrschaft einer steuergelosen, mächtigen Ausbeulergesellschaft anheimgegeben sein. Die Arbeiter werden die Riesenfaust des Trußts zu spüren bekommen. Sie können nirgend anders Arbeit erhalten, als nur in den Betrieben des Trußts, weil andere Betriebe nicht oder nur in sehr geringer Zahl bestehen. Sie werden sich den Bedingungen des Trußts unterwerfen oder auf der Strafe verhängern müssen. Der Trußt wird nur jene aufnehmen, die nicht auf seiner schwarzen Seite stehen. Auf die Wohl seiner Arbeiter Rücksicht zu nehmen, wird ihm nicht einfallen. Beweis dafür seine Absicht, 50 000 Arbeiter brodlos zu machen. Zwar ist diese Ziffer ganz gewiß nicht voll zu nehmen, denn der Trußt muß, um erzeugen zu können, Arbeiter haben, trotz seiner Maschinen. Aber sicher wird er weniger Arbeiter benötigen und dadurch den Arbeitsmarkt überlasten. Um so besser wird er in der Lage sein, einen ungeheuren Druck auf die Arbeiter auszuüben und sie seinen Bedingungen zu unterwerfen.

In diesem Stadium der Entwicklung ist die Gefahr sehr groß, daß die Arbeiter nicht die Kraft finden, sich gegen die verstockten Tendenzen des Trußts zu wehren. Aber die große Gewalt des auf sie ausgeübten Druckes ist andererseits auch ein Faktor der Einigung. Ohne Organisation, das muß jedem Trußtarbeiter die Logik der täglich und stündlich auf ihn einwirkenden Thatsachen aufzwingen, sind die Arbeiter den Trußtherrn rettungslos preisgegeben, ist die Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes ausgeschlossen. Deshalb wird auch die pomphahe Ankündigung zu gründen des Trußts von der Organisation der amerikanischen Bäckearbeiter mit dem lauten Ruf beantwortet: *All e M a n n i n die Organisation!*

Die Vorgänge in Amerika mögen auch uns als Wahr- und Mahnzeichen dienen. Wir sind vor gleichen Ueberzetzungen nicht gefeit und wir brauchen eine gute Organisation, um ihnen wirksam begegnen zu können. Vieles ist bereits versäumt worden durch die Lässigkeit der Gehülfen und die daraus folgende Schwäche der Organisation, es ist hoch an der Zeit, daß ein Wandel eintritt und zwar in gründlicher Weise nach jeder Richtung.

Gewerkschaftliches.

Grimmig sind die Innungshelden von Bäckereimeistern über die Erfolge unserer süddeutschen Kollegen und wissen nicht wie sie ihrem Aergern über die Fortschritte der Gehülfenarbeit bezüglich der Abschaffung des Kostwessens beim Meister Luft machen sollen. Folgender Witz wurde von den Junktmeistern losgelassen und von den bürgerlichen Blättern in Südbayern und Schwaben abgeklatscht:

Um Danaergeschenk.

„Hütet Euch vor den Dancern, selbst wenn sie Geschenke bringen“ — und ein solches Danaergeschenk für die Handwerkergehülfen ist die von den Fachorganisationen angestrebte eigene Verköstigung derselben. Während die Bäder bei voller Verpflegung und einem geringen Wochenlohn stets gut genährt und gekleidet waren, bringen sie es jetzt bei 15-18 Mk. Wochenlohn kaum mehr zu einer warmen Mittagskost in der Woche und für Kleider, Wäsche und Schuhe bleibt radikal garnichts übrig, so daß die einst flotten Bäder, die sogar an Werktagen Nachmittags ein Kaffeehaus besuchen konnten, weder an Sonntagen, noch an Werktagen sich anders wie im Arbeitskleid sehen lassen können. Daß die Berufsfeindschaft und die in diesem Berufe wünschenswerthe Reinlichkeit unter diesen Verhältnissen leidet, ist klar. Schlecht genährt mit Schweinefleischwearen, schlecht gekleidet, zu Varias herabgedrückt, lassen die einstigen lebensfrohen Bäder die Köpfe hängen — das Opfer einer Schulle der Fachorganisation.

Wie eiligst werden auf diesen Grauß unsere südbayerischen Kollegen ihrer Berufsorganisation den Rücken kehren und bitten, zu den Fleischtöpfen der Bäckermeister wieder zurückkehren zu dürfen, wenn ihnen nicht mehr in Erinnerung wäre, welche gut werden früher für sie vom Meisterrath abgefallen sind. Solche Maritäten von Fleischnormen wurden früher bei den Unterhandlungen mit der Münchener Innung über die Forderungen der Gehülfen gezeitigt und kann heute noch den Redaktionen der bürgerlichen Blätter damit aufgemerkt werden. Solchen Rath, wie obigen, würde die Presse gewiß nicht mehr verzapfen, wenn die Herren Redakteure die den Bäckereigesellen verabreichte Kost in Augenschein genommen oder eine Zeit lang selbst damit vorlieb nehmen müßten. Daß die Bäder früher geringen Lohn hatten, geben die Herren zu, scheinen aber nicht zu wissen, oder ist es ihnen von den Innungshauptlingen verschwiegen worden, daß neben dem geringen Lohn die Gehülfen mit nur theilweiser Kost abgepeißt wurden, sonst würde nicht von einer vollen Verpflegung geredet werden. Mit der Behauptung, die Bäckereigesellen seien ehemals strotzend und lebenslustig daher gestiegen und seit Abschaffung des patriarchalischen Verhältnisses zu Varias herabgedrückt, wollen wir uns nicht lange befassen und diese Verpflegung einheimen. Wissen wir doch, daß die sonst innungsfeindlichen Gehülfen die Stellen, wo Kost und Logis aus dem Hause ist, durchaus nicht verschmähen und manch abgetrochener Bäckermeister ist froh, wenn er in bewilligten Bäckereien Arbeit erhalten kann, wo er nicht auf das winzige Mittagessen nach gehauer Arbeit zu warten braucht. Auch wissen wir, daß mit 15-18 Mk. Wochenlohn nichts erspart werden kann, wenn wir uns anständig kleiden und nähren wollen, darum wird auch unsere Forderung um höhere Löhne keine unbedingte sein. Zu dugendmalen wurde von uns herbor-

haben und nachgeliefert, wie mit der Anschaffung des Koff- und Logiswesens zugleich in den Bädereien vorhergehenden sanitären Mängel beseitigt werden und in dem Waschkessel wird aller Welt vorgebracht, die wünschenswerthe Reinlichkeit müsse darunter leiden. Wir schätzen die Wahrheitsliebe unserer gewillensfreundlichen Bäckermeister nach Gebühr ein, aber eine solche Dreistigkeit hätten wir doch nicht erwartet. Trotz solchem in die Blätter langziehen Unsinns wird sich kein überzeugter Verbandstollge von seiner Organisation abwenden lassen und weiter für Aufräumung mit dem alten System eintreten. Jedenfalls sympathisiert die Meisterschaft mit dem Bamberger Ehrenmeister Kamer, welcher seinerzeit unseren Kollegen E. wegen Organisationszugehörigkeit maßregelte und von der dortigen Innung nicht mehr in Arbeit geschickt wurde, um fernerhin die bestehenden Mängel vorzüglicher Bädereien nicht mehr ans Tageslicht bringen zu können.

Es genügt, wenn wir zum Schlusse folgenden Verhandlungsbericht bringen, welcher nun durch die meisten Tagesblätter die Runde macht:

Aus den Geheimnissen der Backstube. Vor dem Landgericht Bamberg stand der Bäckermeister Kamer unter der Anklage, sich innerhalb der Jahre 1896 bis 1900 eines fortgesetzten Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig gemacht zu haben. Nach den Zeugenaussagen wurden etwa 15 Hühner bei Kamer gehalten, die nicht nur den Fußboden der Brotkammer und die Körbe für das Brod, sondern auch dieses selbst mit ihrem Kotze verunreinigt hätten, sowie daß der Angeklagte Kamer Brod, das beim Einzählen in die Säcke für das Landgerichtsgefängnis zu Boden gefallen und mit Kotz besudelt worden war, abgetragt und wieder in den Sack gethan habe mit den Worten: „Für die Zuchthäuser (in der Frohnbeste) ist's gut genug!“ Ferner wurde konstatiert, daß die Gehülften und Lehrlinge in ihrem Schlafraum keine Waschgelegenheit hatten, sich vielmehr — auch mit Seife — in einen Kübel wuschen, der nachher ausgeschwankt und wieder zur Vertheilung des Einmachwassers oder des Sauerteigs zum Schwarzbrotbacken verwendet wurde. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 M oder 30 Tage Gefängnis. Das Urtheil lautete wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gegen den Angeklagten Kamer auf 150 M Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis und die sehr bedeutenden Kosten. Zur Verhandlung waren 23 Zeugen geladen.

Herrliche Zustände herrschen in der Bäckerei W. in Friedberg, denn in dieser Musterbäckerei werden Tag für Tag zwei Ueberstunden gemacht. Der Schlafraum für die Bäcker befindet sich im Backraum und wird, wenn die Gefellen schlafen, abgeschlossen; vor dem Schlafstübchen befindet sich ein Gitter. Während der Lohnbewegung hat der W. seinen Gehülften Wein gegeben, damit sie nicht zu den Verführern gingen. Die Kalenderfahle ist fein säuberlich eingerahmt und verschlossen, damit — keine Hefen dieselbe unrechtmäßiger Weise beschmutzen. Der Herr W. hat nebenbei auch noch das löbliche Bestreben, die Führer der hiesigen Zahlstelle außer Arbeit zu bringen, leider mit negativem Erfolge. Daß der Herr W. alle Veranlassung hatte, seine Gehülften von der Theilnahme an der Lohnbewegung abzuhalten, ist aus dieser kleinen Blumenlese zu ersehen. Die Gehülften werden aber jetzt Veranlassung nehmen müssen, die standalösen Zustände betreffend der Schlafstube der zuständigen Behörde zu übermitteln, da ja ihr Leben in einer solchen Höhle durch die Freiheitsberaubung seitens des liebenswürdigen Meisters auf das höchste gefährdet ist.

In Charleston, Nordamerika, streiten die Bäcker für Abschaffung der Nacharbeit und Beseitigung des Selbstbewußtseins. Einen näheren Bericht über den Kampf wird unser amerikanisches Bruderorgan wohl in nächster Zeit darüber bringen und kommen wir dann darauf zurück.

In der „D. Bäcker- u. E.-Ztg.“, redigirt von Mülberger- Stuttgart, lesen wir folgendes schön:

Die beiden Freunde.

Als jüngst kam hoch vom Norden her
Laut polternd und hegeßbewehrt
Lang Roland mit geschliffener Wehr
Mit Ruhm geschwollen die Brust —
Im Hosenbach — beim Bäderstand,
Amlos hat er sich da die Ras' verbrannt
Nach Rollen, es war eine Lust . . .

Lahn liebt und züht sein Knappe nur
Nes ist futsch und ist flöten;
Nicht ein Nodauchen, das ganze Thun
Nennt uns nichts bringen als Nöthen“ —
Es haßt uns nun der Bäderstand! — —
So glugs zwei Helden im Schwabenland!

Und die Moral von der Geschicht',
Was dich nicht brennt, das blaß nicht,
Und der Mensch versuche die Bäder nicht,
Und vor anderer Thüre lehre kein Wicht.

Daß dem „Mülberger“ und seinen Getreuen die Lohnbewegung in Stuttgart absolut nicht in den Kram paßt, erzieht man hieraus, denn sonst würde der Herr nicht seinem Ager in solch schmuggiger Weise Luft machen. — Nach unseren bisherigen Erfahrungen ist es im schönen Süddeutschland schon meistens so hergegangen und trotzdem haben wir unsere Freunde an solcher Stelle doch noch gehabt und das kommt auch noch in Stuttgart, darauf verlassen Sie sich, Herr Mülberger!

Ein allgemeiner deutscher Arbeitgeber- und auch in Dessau konstituiert. Er soll sämtliche industriellen und gewerblichen Arbeitgeberverbände Deutschlands zusammenschließen zu gemeinsamer Interessenvertretung.

Von dem großen Nutzen gewerkschaftlicher Organisation für den Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe legt der jüngst erschienene Geschäftsbericht des Tarifamtes der deutschen Buchdrucker, den dieses über die fünfjährige Periode seiner Thätigkeit veröffentlicht hat, Zeugnis ab. So weit wie wir ersehen konnten, wurde diesem sozialpolitisch ungemein beachtenswerten Bericht, von einigen nicht ins Gewicht fallenden Mängeln abgesehen, durchweg die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu Theil. Nach dem Bericht ist seit 1897 eine ständige fortschreitende Ausbreitung des Tarifes festzustellen, wie durch folgende Tabelle veranschaulicht wird: Es folgten das Jahr

1897 mit 1631 tarifir. Firm. u. 18747 Geh. an 469 Orten,
1898 „ 2030 „ „ 22488 „ 647 „
1899 „ 2704 „ „ 27449 „ 880 „
1900 „ 3115 „ „ 30439 „ 1002 „
1901 „ 3372 „ „ 34307 „ 1030 „

Ueber die Wirksamkeit der Schiedsgerichte, welche in Tarifstreitigkeiten zu entscheiden haben, sagt der Bericht:

„Ende 1897 waren erst 9 Schiedsgerichte errichtet, heute ist deren Zahl bis auf 21 gestiegen. Verhandelt haben die Schiedsgerichte in 309 Fällen; davon wurden entschieden nach dem Klageantrage der Gehülften 170, nach dem der Prinzipale 30, in 42 Fällen wurde das Klageobjekt getheilt, 7 Klagen wurden wegen tarifwidrigen Verhaltens beider Parteien abgewiesen, in 20 Fällen erklärten sich die Schiedsgerichte für inkompetent, 23 Klagen wurden Berufungssachen; 12 Urtheile wurden, weil rechtsirrig, nicht veröffentlicht. In 68 Fällen wurde ohne Verhandlung vor den Schiedsgerichten eine Verständigung zwischen den Parteien durch die beiderseitigen Vorstehenden der Schiedsgerichte herbeigeführt.“

„Von den durch das Tarifamt erledigten Berufungsklagen wurden 10 nach dem Antrage der Gehülften, 8 nach dem der Prinzipale erledigt; 2 Klagen kamen vor den Tarifauschuß, während es sich in 8 Streikfällen nur um prinzipielle Auslegungen des Tarifs handelte.“

Gehülften, die vom Tarifamt als gemäßigelt wegen Eintretens für den Tarif bezeichnet wurden, sind von den Arbeitsnachweisen in erster Linie untergebracht worden, und zwar 1897/98: 240, 1898/99: 295, 1899/1900: 196, 1900/1901: 52, zusammen also 780.

Weiter ist aus dem Bericht zu ersehen, daß die Behörden dem Erluchen, ihre Druckerarbeiten nur an tariftreue Firmen zu vergeben, mehr und mehr Beachtung schenken. Als solche Behörden führt der Bericht an: Die königlich sächsische, die großherzoglich hesische Regierung, das preussische Handelsministerium, das kaiserliche Kanalamt in Kiel, sowie eine Anzahl Regierungs- und Kommunalbehörden.

Die Kosten der Ein- und Durchführung des Tarifs, die von den tariftreuen Prinzipalen und Gehülften zu gleichen Theilen zu tragen sind, beliefen sich in den fünf Jahren auf zusammen 31 000 M.

Auf ein zehnjähriges Bestehen können zwei bedeutende Zentralverbände zurückblicken. Am 1. Juli d. J. waren zehn Jahre verlossen seit der Konstituierung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, dessen Gründung vom achten Kongreß der Maurer Deutschlands zu Gotha im Mai 1891 beschlossen worden war. Am Schlusse des Gründungsjahres, 1891, zählte der Verband 129 Zahlstellen mit 12 523 Mitgliedern und am Schlusse des Jahres 1900 886 Zahlstellen mit 82 964 Mitgliedern. Das ist ein Resultat der Organisationsarbeit, auf das der Verband mit Recht stolz sein kann, um so mehr, als er dabei mit einer erbitterten Gegnerschaft in den Reihen der eigenen Berufsgenossen, den sogenannten „Lokalisten“ in Berlin, sowie mit einem wohlorganisirten Unternehmertum zu kämpfen hatte. Nicht zum Wenigsten sind die Erfolge des Verbandes der glänzenden Opferwilligkeit zuzuschreiben, die die organisirten Maurer ständig bewiesen haben und in der sie den übrigen Arbeitern ein nachahmenswerthes Beispiel geben.

Gleichfalls auf ein zehnjähriges Bestehen, und zwar am 1. August, kann der Deutsche Metallarbeiterverband zurückblicken. Seine Gründung wurde auf dem zu Frankfurt a. M. vom 1. bis 6. Juni 1891 stattgefundenen Metallarbeiterkongreß beschlossen, nachdem besondere Facklung der Klempner, Schlosser, Formner, Feilenhauer und Mechaniker die entsprechend zustimmenden Beschlüsse gefaßt hatten. Die erstgenannten vier Berufe traten sofort zusammen, während der Verband der Mechaniker am 1. Oktober 1891 übertrat. Nur die Formner folgten ihrem Kongreßbeschlusse nicht; indes ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch dieser Beruf völlig dem Metallarbeiterverbande angehören wird. Im Gründungsjahre zählte er 180 Verwaltungsstellen mit ca. 18 000 Mitgliedern, während er am Schlusse des Jahres 1900 in 441 Verwaltungsstellen 100 762 Mitglieder zählte. Während die Abrechnung des Metallarbeiterverbandes 1891 mit 57 444,83 M. Bilanzirte, betrug im Jahre 1900 die Einnahmen 1 578 379,23 M., denen Ausgaben in Höhe von 1 007 776,52 M. gegenüberstehen. Es geht vorwärts mit der gewerkschaftlichen Organisation der deutschen Arbeiterklasse, das lehren auch diese Rückblicke.

Das von den Frankfurter Gewerkschaften erbaute Gewerkschaftshaus ist nunmehr fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben worden. Die Gesamtbaukosten betragen 600 000 M., die bis auf einen kleinen Rest gedeckt sind. Mit den Gewerkschaften ist vereinbart worden, daß sich der gesammte Gewerkschaftsverkehr im neuen Heim konzentriert. Im Uebrigen stehen Säle und Kollegzimmer des Hauses auch jeder anderen Korporation nach Möglichkeit zur Verfügung. Das imposante Gebäude enthält im Keller Zentralheizung, Kühlanlage, große Kellereien für Haushalt und Restauration, zwei Regelpöhlen und Kellerräume zum Verwahren. Im Erdgeschosse befindet sich die geräumige Tagewirtschaft für den Stadtverkehr. Nach der Stolze-straße zu liegt das Vertheilungsbüro für die zureisenden Fremden. Zwischen den beiden Wirtschaftskolossalern liegt die auf das Modernste für großen Betrieb eingerichtete Küche. Der große Saal umfaßt etwa 300 Quadratmeter. Er geht durch zwei Stockwerke und besitzt eine geräumige Gallerie. Durch eine vier Meter breite, mit Rollthüren abschließbare Oeffnung steht mit dem großen Saal der etwa 125 Quadratmeter fassende kleine Saal in Verbindung, der nochmals getheilt werden kann, so daß zwei Korporationen zu gleicher Zeit darin tagen können. Im zweiten Stock befindet sich das Sekretariat, sowie Sitzungszimmer und Bureaus von Einzelgewerkschaften. Der dritte Stock enthält die Fremdenzimmer in einfacher sauberer Ausstattung; im Dachgeschosse befinden sich u. A. ein Desinfektions- und Baderaum, Wohn- und Schlafräume für den Verwalter und das Personal. Für die billigen Logirzimmer sind im dritten und vierten Stock außer Brause- und Wannenbädern gemeinsame Waschräume hergerichtet.

Aus Magdeburg geht uns folgender Speisezettel eines Bäderegehülften zu: Sonntag: 100 Gramm Fleisch (Braten) 14 S., Kartoffeln und Gurken (Kompot) 7 S., Montag: 80 Gramm Rindfleisch 12 S., Bohnensuppe 5 S., Dienstag: 100 Gramm Roteletts 17 S., Kartoffeln und Gurken (Kompot) 7 S., Mittwoch: 60 Gramm Rindfleisch 8 S., Erbsensuppe 5 S., Donnerstag: 80 Gramm Rindfleisch 11 S., grüne Bohnen mit Kartoffeln 8 S., Freitag: 70 Gramm Rindfleisch 10 S., Linsensuppe 6 S., Sonnabend: 30 Gramm Fleischstücke 5 S., Kartoffelsuppe 5 S., Woche: 520 Gramm Fleisch 77 S., Gemüse und Kartoffeln 43 S., Fleisch pro Woche 77 S., Kartoffeln und Gemüse pro Woche 43 S., Zusammen für Mittagessen pro Woche 120 M., Täglich 30 S. für Abend- und Frühstück, = 2.10 Mark, täglich 10 S. für Bier und Kaffee = 70 S., täglich 20 S. für Brod und Kaffeegeld = 1.40 M., Logis pro Woche 50 S., Logis und Gesamtpflege pro Woche 5.90 M., Gemüthliche Berechnung für Kost und Logis nach Meisterangabe 9 M., wirklicher Werth 5.90 M., Profit des Meisters a Person und Woche 3.10 M., Profit für fünf Personen wie im betreffenden Betriebe pro Woche 15.50 M., Lohn 8 M., Kost und Logis 5.90 M., Gesamtlohn 13.90 M.

„Täglich wöchentlich ca. 100 Stunden, Gesamtverdienst 13.90 M., macht einen Lohn von 13.9 S. pro Stunde.“ 13.9 S. Lohn pro Stunde bei regelmäßiger Nacharbeit in dampfer, staubgeschwängelter Backstube ohne leuchtendes Sonnenlicht. Betreffs des Logis sei erwähnt, daß fünf Personen in einer Kammer ohne Fenster untergebracht sind und 50 S. pro Person und Woche (macht für fünf Personen zusammen im Jahre 130 M.) noch viel zu hoch bemessen ist, da derselbe Raum, wenn er nicht von Bäderegehülften bewohnt würde, sonst zu nichts Anderem als zum Lagerraum dienlich wäre. Betreffs der Kost wäre jedoch zu sagen, daß, wenn dieselbe für eine Person im Einzelnen hergerichtet werden sollte, dies für wöchentlich 1.20 M. nicht angängig sei. Für sieben Personen jedoch (Meister und Frau mit eingerechnet), also 8.40 M., ist solch ein Mittagessen, wie es hier angegeben wird, wohl herzurichten. Nach diesen Angaben hat der Meister an jeder Person jährlich 161.20 M. Profit, macht für fünf Personen 806 M. im Jahr. Ist es da den Bäderegehülften zu verargen, wenn sie für Abschaffung des Kost- und Logiswesens streben?

Zum Generalkongreß der Flaschenarbeiter. Dieser Tage wurde mitgeteilt, daß die Glashütten in Bruns- hausen, Bergedorf und Flensburg dem Verbanne der Glasarbeiter ihre Bereitwilligkeit, in Unterhandlungen einzutreten, erklärt haben. Die Leitung der Flensburg Glashütte behauptet zwar in einer Zusage, die sie der „Schlesw.-Holstein. Volksztg.“ sandte, obige Mittheilung sei falsch. Demgegenüber erklärt der Vorsteher des Glasarbeiterverbandes, Girbig, daß ihm der Leiter der Glashütte Bruns hausen am 17. August, Nachmittags 2 Uhr, im Kontor der Bruns hausener Fabrik berichtet hat, die Bruns hausener, Bergedorfer und Flensburger Firmen seien bereit, den Streik auf gültigem Wege beizulegen. Sie wären bereit, alles zu bewilligen, jedoch müßten sie sich weigern, Flensburger Arbeiter einzustellen. An dieser letzteren Beizlegung scheiterte die ganze Sache. Der Mangel an Flaschen macht sich überall bemerkbar und den Fabriken geht dadurch ein großer Theil ihrer Kunden verloren, die natürlich genöthigt sind, ihren Bedarf anderweitig zu beden. Ein gutes Geschäft machen dabei die nicht dem Fabrikantenring angehörenden Glashütten. Die Schultzebrauerei in Berlin, die ihre Flaschen bisher von der Siralauer Glashütte bezog, hat mit der außerhalb des Ringes stehenden und deshalb nicht vom Streik betroffenen Firma Greiner & Co. in Dessau bei Dresden einen mehrjährigen Vertrag abgeschlossen, wonach die genannte Firma der Brauerei wöchentlich 10 000 Flaschen zu liefern hat. Andere größere Brauereien haben sich an ausländische Fabriken, nach Böhmen aus Dänemark, gewandt; aber die dortigen Arbeiter weigern sich, während des Generalkongresses in Deutschland Flaschen für deutsche Brauereien anzufertigen.

Wer sind denn eigentlich die Streikenden? Junge, irreführte Leute, die meistens doch nichts zu verlieren haben. So ähnlich lauten die beliebtesten Schlagwörter im Kreise der Unternehmer. Nun kommt einmal aus gegnerischem Lager darüber eine vernünftige Ansicht zur Geltung, indem die „Zagl. Rundschau“ nachweist, daß die jüngeren Arbeiter sich häufiger an den Streik beteiligen, als die älteren, da die bei den Streiks vorkommenden verschiedenen Altersstufen mit der Zahl der Beschäftigten im Einklang stehen. Man kann sagen, heißt es weiter, das Gegenheil ist der Fall. Es ist sehr erfreulich, daß nunmehr die Statistik diesem Geschwätz ein Ende gemacht hat. Nicht uninteressant ist auch die weiter durch die Statistik erwiesene Thatsache, daß nur ein Fünftel, es ist nicht einmal ein Fünftel, aller Streikenden kontraktbrüchig war. Man kann danach sagen, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der Arbeiter selbst bei so zwingendem Anlasse, wie ein Streik ihn zumeist bietet, vom Kontraktbruche nichts wissen will. Wenn in Folge der Ausstände bei 150 000 am Streik beteiligten Arbeitern 2500 nicht am Streik theilnehmte zum Aussehen der Arbeit gezwungen wurden, so erzieht man auch daraus, daß die Strafe vom Schutze der Arbeitswilligen, die die Unterlage für die sogenannte „Zuchthausvorlage“ abgab, sehr wenig Inhalt hatte. Um so weniger, als die 2500, ein Schätzmittel der Gesamtheit, hinterher an den Erfolgen des Opfermuthes ihrer Kameraden ohne jede Einschränkung theilnahmen. Würde man im Falle eines Streiks bedingen, daß bei einem Siege nur diejenigen, sagen wir, höheren Lohn erhalten sollen, die mitgemacht haben, dann würden die 2500 noch arg zusammenschmelzen.“

Der Sammlungs-Berichte.

Karlsruhe. Am 10. August sprach Kollege Mann über die gegenwärtigen Streiks in den verschiedenen Städten. Der Aufforderung, sich der Organisation anzuschließen, kamen sieben Kollegen nach.

Leipzig. In der letzten Mitgliederversammlung hielt Frau Dunder einen Vortrag über: „Soziale Volkserziehung“. Referentin führte aus, daß die Erziehung eine Hauptaufgabe sei. Ein offener Kopf, ein warmes Herz, und thätige Hände, alles sind Grundbedingungen zur gesellschaftlichen Entwicklung. Bei der Jugend, wo der Kopf und das Herz noch bildsam sind, da muß angefangen werden. Unsere Gegner verstehen es besser wie wir, denn sie bringen die Schulen und das Heer, um sich das Volk unterthanig zu machen. Mit der Bildung des Gedankens geht die Bildung des Willens. Die Kunst des Genießens muß erst gelernt sein. Wir sind der Fels, auf dem die Zukunft gebaut werden soll. Referentin erntete reichen Dank für den inhaltreichen Vortrag. — Nach der Quartalsabrechnung ist eine Einnahme von 887.42 M. und eine Ausgabe von 588.26 M. zu verzeichnen. Bleibt somit ein Kassensstand von 299.16 M. Auf Antrag der Revisoren wird der Kassensstand entlastet. Den Mitgliedern werden 50 M. bewilligt. Unter „Gewerkschaftliches“ wird kritisiert, daß neun Kollegen, die längere Zeit im Pflanzverein beschäftigt sind, mit den Verbandsbeiträgen rezitieren. Es ist ihre Pflicht, bald das Verfallene nachzuholen, sonst müßte zur nächsten Verbandsversammlung der Ausschluß der Betreffenden aus dem Verbanne erfolgen.

Magdeburg. Mitgl.-Vers. vom 12. August. Der Kartellbericht ergab keine größere Debatte. Betr. Wohnungsverhältnisse wendeten sich verschiedene Kollegen energisch gegen dasselbe, weil der Verband nicht die nötige Körperschaft sei, welche die üblichen Defizite zu tragen habe. Es wurde beschlossen, diesen Punkt bis zur nächsten Versammlung zu verlagern. Unter „Vordienendes“ wurde der Antrag gestellt, die Restmarke für Magdeburg fallen zu lassen, und einigte man sich dahingehend, für diejenigen, welche erst zum ersten Male mit der Zahlung zurückgeblieben wären, dieselbe fortzufallen zu lassen. Für weitere Störungen muß jedoch die Restmarke bezahlt werden. Anmerkung der Redaktion: Dieser letzte Beschluß betr. der Restmarke ist unglücklich, da die Wirtschaftlichkeit Magdeburg sich ebenso gut nach dem Statut richten muß, wie alle anderen.

Blauenher Grund. Öffentliche Versammlung
 vom 15. August bei Rinalth. Kollege Kahl sprach über:
 Unter gegenwärtigen Verhältnissen und wie können wir sie ver-
 bessern? Er schilderte in seinem Referat das Kost- und
 Arbeitsverhältnis beim Bäcker und legte den Anwesenden klar, wie
 unbedingt notwendig es sei, mit dem alten System auf-
 zurechnen. Einige Kollegen sprachen noch im Sinne Meiers.
 Zum zweiten Punkt der Tagesordnung „Stellungnahme zu
 den Lohnforderungen der Dresdener Kollegen“ wurde be-
 schlossen, deren Forderungen zu den unserigen zu machen.
 Darauf wurde die Frage „Sind wir gewillt, Forderungen zu
 stellen“ einstimmig angenommen. Der Gesellenausschuss
 verpflichtete sich, die Organisation betreffend Lohnforderungen
 in allen Fällen zu vertreten. Hierauf wurden noch einige
 gewerkschaftlichen Angelegenheiten erörtert, und wurde die
 Versammlung mit einem frohen Hoch auf den Verband
 der Bäcker Deutschlands geschlossen. — (Veröffentlichung:
 Der Ausflug am 1. September ist nicht nach Mühlhausen,
 sondern nach Dönschen bei Schmiedeberg.)

Anmerkung der Redaktion. Die Schrift-
 führer werden ersucht, möglichst kurze, nur die Allgemeinheit
 interessierende Versammlungsberichte zu bringen, da andern-
 falls dieselben weggelassen werden müssen.
 Als nicht geeignet zur Aufnahme zurückgestellt die
 Berichte aus: Ehlingen, Friedberg, Berlin und Reichenhau.

Bekanntmachung des Ausschusses.
 Der Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 19. August
 Kenntnis genommen vom Ausschuss der Mitglieder
 Rnaad und Jordin der Mitgliedschaft Harburg, ferner
 des Mitgliedes Franz Staab, Buchn. 2571, aus der
 Mitgliedschaft Halle a. d. S.
 S. A.: G. G. Sagner, Vorsitzender.

Quittung.
 In der Woche vom 19. bis 25. August gingen bei der
 Hauptkasse folgende Beträge ein:
 Für den Monat Juli: Mitgliedschaft Chemnitz 11.00,
 Wilhelmshagen 13.00, Rosenheim 11.10, Erding-Freising
 25.90, Friedberg 25.80, Landsbut 48.10.
 Für Juni: Mainz 40.40.
 Für Mai und Juni: Forst 18.50.
 Für Mai, Juni und Juli: Freiburg 51.50.
 Von Einzelmittgliedern der Hauptkasse: H. S., Weisdorf
 2.40; R. B., Grimmitzschau 14.40; H. L., Göppingen 9.10.
 Von Abonnenten und für Anzeigen: S. A., Frank-
 furt a. M. 14.40.
 Für Protokolle vom Verbandstag: Mitgliedschaft
 Forst 2.25, Chemnitz 2.10, Erding - 90, Freiburg 3.00.
 Ueber die eingegangenen Beträge quittirt dankend.
 Der Hauptkassierer: Fr. Friedmann.

Dem Kollegen Gustav Markert ist das Mitgliedsbuch
 Nr. 8346 abhanden gekommen, wird daher für ungenügend
 erklärt und ist darauf von den Mitgliedschaften keine
 Unterstützung zu veranlassen. Fr. Friedmann.

An die Mitgliedschaften und Einzelzahler von
 Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen.
 Laut Beschluß des Gauverbandes herzuft derselbe
 die diesjährige ordentliche Gaunkonferenz auf Sonntag,
 den 13. Oktober, Vormittag 10 Uhr nach Karlsruhe in
 die Restauration zum „Auerhahn“, Schützenstraße, ein.
 Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Vorstands-
 und Mitgliedschaftsbericht; 2. Wie betreiben wir unsere
 Agitation im Gau wirkungsvoll? 3. Die Lehrlings-
 züchtere und wie können wir derselben vorbeugen?
 4. Anträge der Mitgliedschaften. — Anträge müssen
 spätestens bis 20. September an unterzeichneten An-
 gesandt sein. Die Zahl der zu entsendenden Delegierten
 steht den Mitgliedschaften frei. Die Delegationskosten
 tragen die Mitgliedschaften.
 Der Gauverband.
 S. A.: A. Lanke, Bahnhofstr. 7/3.

Achtung! Gan 17 und 18. Achtung!
 (Sachsen und Thüringen.)
 Die diesjährige Gaunkonferenz findet am Sonntag,
 den 15. September, Nachmittags 2 Uhr im Rottschappel
 bei Dresden im Gasthaus zum „Deutschen Haus“ statt.
 Die Mitgliedschaften werden ersucht, etwaige Anträge
 sowie Wünsche betreffs der Tagesordnung an den unter-
 zeichneten einzusenden. — Sie noch mit ihren Ab-
 sendungen respektiven Mitgliedschaften Firma, Adresse
 und Halle werden ersucht, umgehend dieselben einzusenden.
 Die Agitationskommission.
 S. A.: Wilhelm Kahl, Leipzig-Stötterich, Arnoldstr. 190 D.

Anzeigen.
Mitgliedschaft Hamburg. — Sektion
der Grobbäcker.
 Sonnabend, 7. September, Abends 7 1/2 Uhr.
Mitgliederversammlung
 bei Rammeier, Beughausmarkt.
 Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die deut-
 schen Bäckerbewegung und die Abhängigkeit der Nacharbeit.
 (Referent: Kollege Friedmann.) — 2. Kartellbericht. —
 3. Bericht der Lohnkommission. — 4. Innere Verbands-
 angelegenheiten.
 Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet.
 S. A.: Die Vorstandskommission.

Würzburg.
 Meine im Zentrum der Stadt gelegene Restauration
 „Zur blauen Glocke“
 empfehle allen Bäckern.
 Herberge und Verkehrslokal des Bäckerverbandes.
 S. A.: G. Buchlein.

Stuttgart.
Gasthaus zum „Goldenen Löwen“
 Am Marktplatz.
 Verehrliche Bäckergehülfen!
 Der Unterzeichnete empfiehlt seine Fremdenzimmer
 zu billigen Preisen, Mittagstisch, sowie kalte und warme
 Speisen zu jeder Tageszeit. — 2.90
 Freundlichem Besuche nicht entgegen
Christoph Häusser,
 am neuen Rathhaus, Eichstraße 5.
 NB. Bäderzeitung liegt auf.

München (Bayern).
Restaurant Frühlingsgarten
 Herberge, Verbands- u. Verkehrslokal der Bäcker.
 Besucht jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.
 Besitzer: Josef Löw.

J. C. Meyer,
 Gastwirthschaft und Frühstückslokal
 Hamburg, Neuer Steinweg 54, Ecke Hütten
 (früher 17 Jahre Gross-Neumarkt)
 empfiehlt den geehrten Bäckern sein Lokal aufs Beste.

Ladewigs Bierstuben
 Kommandantenstrasse 65, Berlin S.
 Vorzügl. Weiss- u. Bayr. Bier.
 Vereinszimmer bis vierzig Personen.
 2.40] Fr. Billard. — Telephon.
 Zahlstelle der Freien Volksbühne.

München. München.
Café Mikado.
 Ecke Einlas, Rumford- und Müllerstrasse.
 Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag neuester
 Hauptsammelpunkt der Bäcker Münchens.

Stauend billig!
 kaufen Sie neue und getragene Herrenkleider in der
 bekannten
Bäcker-Einkaufsquelle.
 Große Auswahl in Hosen, Anzügen, Ueber-
 ziehern u. Arbeits-hosen in allen Preislagen
 und Qualitäten.
J. H. Bloch, München.
 Brunnenstr. 3, vis-à-vis Kreuzbräu.
 (Bitte genau auf die Firma zu achten).

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Bäckerei-
 und Konditorei-Bedarfsartikeln.

Zeitheilmaschinen,
 anerkannt hervorragende Verbesserung.
Neu! Messer über den Teigeylinder
 herausstellbar,
 daher bequemste, leichteste Reinigung, ohne
 dasselbe herauszunehmen.
 Feinste Referenzen im In- u. Ausland.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
Alb. Mohr & Co.
 Maschinen-Fabrik, Halle a. S.,
 Magdeburgerstrasse 57 (5 Minuten vom Bahnhof).
 Tüchtige Vertreter gesucht.
 P. H. H. No. 120/90.
 Preisliste mit Preisverzeichniss, goldener und silberner Medaille, Lübeck 1899.
 Ehrenplakette und grosse goldene Fortschrittsmedaille.
 Neueste einfachste
 Prospekte und Kostenausschlüsse gratis.

Höchst a. M.
 Eine gutgehende Bäckerei mit allem
 Inventar sofort zu vermieten. Näheres
 bei W. Leyendecker, Kl. Taunusstr. 11.

Versammlungs-Anzeiger.
 Altona. Gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung am
 Sonntag, 1. September, Nachm. 2 Uhr, bei Eckhoff,
 gr. Freiheit.
 Altona. (Sektion der Weißbäcker.) Mittgl.-Vers. Mitt-
 woch, 4. September, Nachm. 4 Uhr, bei Eckhoff, große
 Freiheit.
 Breslau. Mittgl.-Vers. Dienstag, 10. September, Nachm.
 3 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 2.
 Dresden. Mittgl.-Vers. Donnerstag, 5. Septbr., Nachm.
 8 1/2 Uhr im kleinen Saal des „Arianon“, Schützenplatz.
 Dortmund. Mittgl.-Vers. Sonntag, 8. September, Nach-
 mittags 4 Uhr, bei W. Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.
 Hamburg (Sektion Grobbäcker.) Mittgl.-Vers. Sonnabend,
 7. September, Abends 7 1/2 Uhr, bei Rammeier.
 Hamburg. (Sektion Weißbäcker.) Mittgl.-Vers. Donner-
 stag, 12. September, Vorm. 10 Uhr, in der „Festungshalle“.
 Leipzig. Mittgl.-Vers. Mittwoch, 11. September, Nachm.
 4 Uhr, in der „Mora“, Windenmühlenstr. 14-16.
 Köln. Mittgl.-Vers. Mittwoch, 4. September, Nachm.
 4 Uhr, bei J. Becker, Paulstr. 10. (Jeden zweiten
 Mittwoch.)
 München. Jeden Dienstag, Nachmittags von 2-4 Uhr,
 Diskussionsstunde im Brunnhof. (Jedes Mitglied will-
 kommen).
 München. Mittgl.-Vers. Mittwoch, 4. September, Nach-
 mittags 3 Uhr, im „Kreuzbräu“. (Referent: Dr. Pfl.
 B. Rdt.)
 Blauenher Grund. Off. Vers. Sonntag, 1. September,
 Nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Hause“, Völschappel.
 Referent: Kollege Allmann.
 Nördorf. Mittgl.-Vers. Donnerstag, 12. September, bei
 Janke, Brinz Handjerstr. 83.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:
 Altona. El. Prohn, Wilhelmstr. 33, Mittags 12-3 Uhr.
 Augsburg. Fr. Auer, Konsumbäckerei, Straße 22 Nr. 14,
 l. d. B. bis Mittags 12 Uhr.
 Bad Reichenhall. Karl Eigner, Abstreiters Bäckerei,
 Innsbruckerstraße, von 12-1/2 Uhr.
 Bant-Wilhelmshaven. E. Harm, Konsumbäckerei.
 Berlin. J. Woll, Klosterstr. 101.
 Braunschweig. Gust. Wasse, Gliedmaroderstr. 53.
 Bremen. J. Schlüter, Neuhofstr. 41.
 Breslau. P. Kasting, Neulichtstr. 88.
 Bochum. Fr. Keller, Gasth. „zum Krug“, Marienstr.
 Danreuth. J. Fischer, Restaurant Del, Sophienstr. 25.
 Chemnitz. S. Richter, Martinstr. 36, II., Mittags von
 12-1/2 Uhr, Abends von 7-9 Uhr.
 Cottbus. G. Biehl, Zentralherberge.
 Darmstadt. Gasthaus „Zur Linde“, Holzstr. 22, von 12
 bis 2 Uhr Mittags und 6-8 Uhr Abends.
 Dortmund. Bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73, von 2-4 Uhr
 Düsseldorf. Arn. Samers, Lindenstr. 97 a, (p. 10-1 Uhr).
 Dresden. R. Bieschmann, Littenstraße 12, I.
 Elberfeld. S. Giehl, Bahnhofstr. 52, VI., Nachmittags
 nach 4 Uhr.
 Effen a. d. R. Fr. Degenhardt, Bergstr. 19.
 Ehlingen. Zentralherberge „Zur neuen Welt“, Abends
 von 7-8 Uhr.
 Forst i. L. Konsumbäckerei, Leipzigerstr.
 Frankfurt a. M. E. Tragefer, Predigerstr. 9.
 Freiburg i. Br. L. Spandl, Engelbergerstr. 9.
 Gießen. Wiener Hof, Johannisstraße.
 Götting. O. Bandmann, Langenstr. 43. Gasthaus zum
 goldenen Kreuz. Verkehrslokal.
 Hagen i. W. Hfr. Müller, Konfordiastr. 3.
 Hanau. Gasthaus „Stadt Frankfurt“, Kanalplatz 6.
 Halle a. S. H. Eilsfeld, Vöhlbergweg 11.
 Hamburg. E. Diegner, Gr. Neumarkt 28 I, 3-6 Uhr Nachm.
 Hannover. R. Wiehle, Knochenhauerstr. 7.
 Harburg. Carl Mayer, Postweg 7, bis Nachm. 3 Uhr.
 Heilbronn. Gasthaus „Zum Schiff“, Mittags 12-1,
 Abends 6-7 Uhr.
 Homburg v. d. H. S. Schwarzwälder, Louisenstr. 16.
 Iphoe. J. Biehlhorst, Sandberg.
 Karlsruhe. Auerhahn, Schützenstr. 58.
 Kiel. Fr. Mandelkow, Vereinsbäckerei.
 Kempten i. B. Aug. Ihde, Burgstr. 80.
 Köln. Bei J. Becker, Paulstraße 10.
 Landshut i. B. Ludwig Strasser, „Zum Heigbräu“,
 unter Altstadt.
 Ludwigshafen a. Rh. Bei Bergmann im „Friesels“,
 Bismarktstraße 1.
 Leipzig. R. Leube, Konsumbäckerei (Blagwitz).
 Lübeck. Rich. Herrmann, Depenau 25, 12-2 Uhr Mittags.
 Lüneburg. R. Fethle, Salzbrückerstr. 71, Nachmittags
 von 1-7 Uhr.
 Magdeburg. Konsumbäckerei (M.-Neustadt, Rogauerstr.).
 Mainz. J. Thiele, Brandt 17.
 Mannheim. „Weißes Lamm“, H 1, 4.
 München. Gasthaus Brunnhof, Brunnenstr. 3.
 Neustadt a. H. Gottl. Theodor, Gasthaus „Zur fröh-
 lichen Badstube“.
 Nürnberg. Gries, „Goldner Mörser“, Dötschmannsplatz.
 Neumünster. U. Kircke, Christianstr. 39.
 Offenbach. „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 43, von
 12-2 und 7-9 Uhr.
 Birmansfeld. Gasthaus „Zur Traube“, Schloßstraße.
 Birna i. S. Georg Börner, beim Bäckermeister Krause,
 Schössergasse 3.
 Blauen i. Vogtl. R. Jörß, Hubertstr. 13, part.
 Blauenher Grund b. Dresd. H. Kleemann, Völschappel,
 Backverein, Turnerstr.
 Bosen. Val. Wesolowsky, Flurstr. 11, III.
 Regensburg. „Gasthaus zur Glocke“, Glödenstr.
 Nördorf. O. Janke, Brinz Handjerstr. 83.
 Rothenheim i. B. Gasthaus Frühlingsgarten.
 Schwabach i. B. Gasthaus zum Walfisch, Neuthorstr.
 Solingen. G. Werner, bei Forck, Wupperstr. 12.
 St. Johann-Saarbrücken. Fr. Duhr, Kaiserfaal, Dafenstr. 9.
 Stettin. R. Burzinski, Baumstr. 25 27, Mittags 12-1 Uhr,
 füllt b. Formulare aus, Nr. 34, b. Voigt, gr. Ritterstr. 7.
 Stuttgart. Joh. Böbel, Neckarstr. 192.
 Straßburg i. E. Karl Lang, Kronenburgerstr. 18.
 Traunstein i. B. J. Schön, beim Bäckermeister Landsmann.
 Wiesbaden. Gasthaus „Zum Uhrthurm“, Marktstr. 15.
 Würzburg. „Blaue Glocke“, Am Bierbröhrbrunnen.

Die Mitgliedschaften, welche hier nicht aufgeführt sind,
 wollen umgehend dem Verbands-Vorstand bekannt geben,
 wo an ihrem Orte die Unterstützung ausgezahlt wird.
 Für die Redaktion verantwortlich: D. Allmann, Hamburg,
 Gr. Neumarkt 28. — Verlag von D. Allmann, Hamburg.
 Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Eißel, Friedenstr. 4.